

SCHWETZINGER ZEITUNG 01.08.2019

KARL-WÖRN-HAUS KLAVIERSCHÜLER BESUCHEN DIE MOZART-AUSSTELLUNG UND FINDEN ANKNÜPFUNGSPUNKTE

Sieben Stunden für 30 Sekunden

01. August 2019 Autor: Victoria Linzer



Die jungen Exkursionsteilnehmer im Karl-Wörn-Haus mit Klavierlehrerin Tatjana Worm-Sawosskaja und Lars Maurer (r.).

© Linzer

Im Klavierstudio Worm-Sawosskaja für begabte Kinder und Jugendliche ging ein erfolgreiches Schuljahr dem Ende zu. Während im Unterricht Stücke von Barock bis Moderne erlernt wurden, verbinden vor allem die Schwetzingen Schüler etwas Besonderes mit dem Namen Mozart. Bei der Ausstellung im Karl-Wörn-Museum „Es ist nur ein Dorf – Schwetzingen mit den Augen Leopold Mozarts“ drehte sich alles um den Vater des weltbekanntesten Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart. Die fachlich kompetente Exkursionsleitung übernahm Museumsleiter Lars Maurer.

Vor genau 300 Jahren wurde der Komponist Leopold Mozart in Augsburg geboren. In die Geschichte ist er eingegangen als strenger Vater und Manager seiner beiden Kinder Wolfgang Amadeus und Maria Anna. Umso spannender war es nun durch Briefe und Reisenotizen die menschliche Seite hinter dem grimmigen Porträt zu entdecken. Mit großem Interesse lauschten auch die jüngsten Exkursionsteilnehmer der Geschichte wie die Familie Mozart 1763 Schwetzingen besucht hat.

Am Hofe des Kurfürsten Carl Theodors versetzte das Wunderkind die Hofgesellschaft in Staunen. Während Maurer die Begebenheit in lebendigen Farben beschrieb, blickten trotzdem alle zum Bildschirm, auf ein Ausschnitt aus dem Film „1250 Jahre Schwetzingen“ gezeigt wurde. Plötzlich blickte Maurer in den Kreis der Zuhörer und sagte: „Hier sitzt er in der Mitte, der Schauspieler.“ – tatsächlich saß der junge Wolferl ganz vorne, ein paar Plätze weiter seine Schwester Nannerl. Die beiden sind auch im echten Leben Geschwister und begeistern sich für das Klavierspiel. Daniel und Anabel Stang waren beim Filmdreh vor drei Jahren die beste Besetzung gewesen. Während sich Daniel am meisten an die unbequemen Schuhe erinnert, hat Anabel alles noch genau vor Augen: „7 Stunden Arbeit für 30 Sekunden Film!“ Heute ist Daniel 11 Jahre alt und erstaunlicherweise noch mehr in die Rolle des Wunderkindes Wolfgang Amadeus hineingewachsen. Nach zahlreichen Preisen bei Wettbewerben und noch mehr Auftritten bei Konzerten hat der junge Pianist einen begehrten Platz als Vorstudent in der Klasse von Prof. Leonel Morales gekriegt.

So reist er ähnlich wie der Protagonist des Clips durch halb Europa um in Madrid sein Klavierspiel zu perfektionieren und demnächst im Mozarteum in Salzburg aufzutreten. Hinter diesem Talent stehen vor allem die Eltern, die ähnlich wie Leopold Mozart das Organisatorische übernehmen: „Vater sein ist schwer“ gibt Herr Stang zu, der die beiden Kinder zur Ausstellung begleitet. Während Leopold Mozart neben der Rolle des Managers auch die des Lehrers übernahm, ist es vor allem Pädagogin Tatjana Worm-Sawoskaja zu verdanken, dass Daniel Stang auf dem besten Weg zum Pianisten ist. Im Interview verrät er: „Wenn man etwas falsch gespielt hat, dann wird man nicht gleich kritisiert, sondern bekommt einen Vorschlag wie es richtig geht.“ Auf die Frage, ob Leopold Mozart es wohl auch so gemacht hat, folgt prompt die Antwort: „Ich glaub, der war strenger! Frau Worm-Sawoskaja ist sehr nett. Wenn sie schimpft, ist es so ein lustiges Schimpfen.“ Anabel lacht herzlich. Daniels Passion gilt seit Jahren dem Klavier, für die 13-jährige Anabel sind es Mathe und Geschichte. Über die Ausstellung erklärt sie: „Man assoziiert Leopold Mozart nur als Vater. Aber hier werden die einzelnen Aspekte seines Lebens gezeigt und das ist schon interessant.“ Man erfuhr nicht nur viel über Leopold Mozart als Person, sondern auch über die Lebensweise jener Zeit. Die weltoffene Stadt Schwetzingen begeisterte den Salzburger und stellte ihn mit ihrem Speiseplan gleichzeitig vor Probleme. Die beste Parallele zum Schluss. Ausgerechnet das Haus, in dem Leopold Mozart übernachtet hatte, war vor einigen Jahren das Wohnhaus der Familie Stang gewesen. So schließt sich der Kreis 300 Jahre später im Carl-Wörn-Museum, wo die Schüler des Klavierstudios Geschichte live miterleben konnten

...

